

Der Zwerg lebt nicht vom Gold allein

Vom Umgang mit Reichtum im *Hobbit*

Thomas Fornet-Ponse (Bonn)

Gute Bücher beschäftigen sich mit wesentlichen Fragen. Zum Beispiel mit der aus der Philosophiegeschichte hinreichend bekannten Frage nach einem guten Leben. Was muss gegeben sein, wie muss man leben, welche Werte muss man verfolgen, um ein gutes Leben zu führen? Gerade diesen Fragen nähert man sich aber besser mit einem konkreten Beispiel, das vor Augen führen kann, worin ein gutes Leben besteht und was die Voraussetzungen dafür sind, als mit abstrakten Überlegungen, die letztlich etwas in der Luft zu schweben scheinen. Noch hilfreicher wird dies, wenn dem guten Beispiel ein negatives gegenübergestellt wird.

Genau dies liegt im *Hobbit* vor, wenn wir unseren Blick auf die Frage nach dem Umgang mit Reichtum wenden. Denn schon bei einer flüchtigen Lektüre fällt die Kontrastierung von Bilbo und Thorin hinsichtlich dieser Frage auf. Besonders prägnant zeigen dies die vorletzten Worte Thorins zu Bilbo, indem sie Thorins Sinneswandel illustrieren: »If more of us valued food and cheer and song above hoarded gold, it would be a merrier world« (348). Diese Gegenüberstellung von Thorin und Bilbo kann insofern als bedeutend angesehen werden, als sie erst sukzessive Eingang in den Text gefunden hat. In früheren Entwürfen unterliegt Thorin keineswegs der so genannten »dragon-sickness« (vgl. HH II 595-603).

Im Folgenden soll die im *Hobbit* propagierte Hierarchie von Werten und damit auch die Frage nach dem richtigen und dem verfehlten Umgang mit materiellen und immateriellen Werten zunächst im Blick auf Personen als auch (wesentlich knapper) hinsichtlich der Reichtumskritik als ein den gesamten *Hobbit* durchziehendes Motiv untersucht werden.

Personen: Beispiele guten und weniger guten Lebens

Wenden wir uns nun den Subjekten des guten und weniger guten Lebens zu, sollen anhand der wichtigsten Beispiele die verschiedenen Positionen zum Umgang mit Reichtum dargestellt werden.

Bilbo Baggins – Geld als Mittel zu Frieden und Komfort

Während sich in anderen Aspekten eine deutliche Entwicklung Bilbos zeigt (vgl. u.a. H 269, Bauer 26ff; Ilgner 193-214; O'Neill 57-71), gilt dies nicht für seine grundsätzliche Einstellung zum Reichtum. Das mag auch an seiner finanziellen

Unabhängigkeit liegen. Dessen ungeachtet wird schon auf der ersten Seite sein Hang zu einem komfortablen Leben betont, wenn auf die hohe Zahl seiner Kleiderschränke und Speisekammern hingewiesen wird (vgl. 29ff). Er scheint nachgerade hedonistische Ideale zu verfolgen, die allerdings anderen untergeordnet sind. Dies zeigt sich während der Party, als er sich darum sorgt, »that the cakes might run short, and then he – as the host: he knew his duty and stuck to it however painful – he might have to go without« (38).¹

Interessanterweise scheinen die im Lied der Zwerge erwähnten Reichtümer keine Rolle bei seinen Phantasien zu spielen, vielmehr steht eine allgemeine Neugier mit der Betonung auf die Natur im Vordergrund: »[H]e wished to go and see the great mountains, and hear the pine-trees and the waterfalls, and explore the caves, and wear a sword instead of a walking-stick« (45). Zugleich fühlt er das Sehnen der Zwerge, das aber als „a fierce and jealous love“ charakterisiert und somit schon hier von seinem eigenen abgegrenzt wird.

Auch nach seinem abrupten Aufbruch aus Bag-End hat er vor allem ein komfortables Leben bzw. eine normale Wanderung im Kopf: »I have come without my hat, and I have left my pocket-handkerchief behind, and I haven't got any money« (64). Während der Reise mit den Zwergen wird immer wieder auf seine besondere Sorge um die Mahlzeiten und auf seine sehnsüchtigen Gedanken an Bag-End hingewiesen (vgl. 65f, 88, 107, 115, 142, 161f, 179, 207, 298). Dies ändert sich auch nicht grundsätzlich durch seine immer größer werdende Verantwortung für die Zwerge. Gleichwohl wird seine Veränderung betont, als er zum ersten Mal zu Smaug hinabsteigt: »Already he was a very different hobbit from the one that had run out without a pocket-handkerchief from Bag-End long ago. He had not had a pocket-handkerchief for ages. He loosened his dagger in his sheath, tightened his belt, and went on« (269). Dabei sagt er sich selbst, keine Verwendung für irgendwelche Drachenhorte zu haben und wünscht sich sehnlichst nach Hause.

Völlig unbeeindruckt lässt ihn der Anblick Smaugs und des Drachenhorts jedoch auch nicht; es heißt sogar: »His heart was filled and pierced with enchantment and with the desire of dwarves« (271). Ferner entwickelt er nun auch ein Eigeninteresse und wird zum eigentlichen Anführer des Abenteurers. Wie wenig Gedanken er sich vorher über den weiteren Gang des Abenteurers gemacht hat, zeigt auch, dass er erst durch Smaug auf die Schwierigkeiten der Heimreise

1 Vgl. dazu auch: »He suddenly felt he would go without bed and breakfast to be thought fierce« (48). Hier zeigt sich deutlich, was für Bilbo zu Beginn schon größeren Verzicht bedeutet. Eine ähnliche Bedeutung wie den Pflichten des Gastgebers wird dem Dank oder der Bitte zugewiesen, wenn der Erzähler eigens darauf verweist, Bilbo sei sehr verärgert, als die Zwerge ihre Frühstückswünsche ohne ein »Bitte« äußern (vgl. 58), oder daran denkt, die Zwerge seien ohne ein »Danke« verschwunden (vgl. 60). Diese Bedeutung vermag auch Bilbos Ärger über die scheinbare Undankbarkeit der Zwerge nach ihrer Befreiung von den Waldelben zu erklären (vgl. 247). Vgl. seinen Ärger über Thorins Beleidigungen wegen des Arkensteins (vgl. 335).

und eines allfälligen Transports an Reichtümern aufmerksam gemacht wird. Aber auch dabei bleibt er zunächst seinen Freunden gegenüber loyal, indem er Smaug gegenüber das Motiv der Rache als dem Motiv des Goldes vorgängig angibt (vgl. 282) und bedauert, die Worte Smaugs über die Zwerge und ihre angeblichen Absichten, ihn leer ausgehen zu lassen, gehört zu haben (vgl. 286) – die Loyalität seinen Freunden gegenüber wird auch von Purtilt herausgestellt (vgl. 68). Hier zeigt sich Bilbo durch die Drachenkrankheit beeinflusst, was sich beim Arkenstein noch dahin steigert, diesen einzustecken und dessen Entdeckung vor den Zwergen zu verheimlichen. Aber er versucht noch, dies rational zu rechtfertigen (vgl. H 293).

Gleichwohl wird sein Verhalten noch deutlich von dem der Zwerge unterschieden, als diese den Hort untersuchen: »All the same Mr. Baggins kept his head more clear of the bewitchment of the hoard than the dwarves did. Long before the dwarves were tired of examining the treasures, he became weary of it and sat down on the floor; and he began to wonder nervously what the end of it all should be« (295f). Seine Gedanken kehren dabei zurück zu Beorns Getränken, für die er viel gäbe. Während die Elben und Menschen vor den Toren lagern, sehnt er sich danach, »to go down and join in the mirth and feasting by the fires« (320f). Die kriegerischen Gesänge der Zwerge vermögen ihn dabei nicht zu befriedigen. Auch die Belagerung ist nicht nach seinem Geschmack. So entscheidet er sich dazu, durch die Übergabe des Arkensteins an Bard seinen (fast) vollständigen eigenen Anteil am Schatz aufzugeben, um Frieden zwischen den verschiedenen Parteien zu stiften – eine eindeutige Prioritätensetzung, für die er auch vom Elbenkönig sehr gelobt wird (vgl. 331).²

Erstaunlicherweise – oder vielleicht gerade nicht, wenn man an die Redewendung des »Schlafs des Gerechten« denkt – schläft er nach seiner Rückkehr von seinem heimlichen Ausflug schnell ein, »forgetting all his worries till the morning. As a matter of fact he was dreaming of eggs and bacon« (332). Schon vorher weist er auf ihre geringen Nahrungsvorräte hin und »would have given most of his share of the profits for the peaceful winding up of these affairs« (318). In abgestufter, aber ähnlicher Weise verzichtet er nach der Schlacht abgesehen von zwei kleinen Kisten auf seinen Anteil am Drachenhort, schenkt dem Elbenkönig zum Abschied ein Halsband und will später Gandalf den Trollschatz überlassen (vgl. 351ff). »Bilbo comes from the later arm of the sophrosync tradition; he is a ›moral‹ hero, who acts when it is right to do so, rather than not acting at all. Nothing he does is for fame or reputation, although this is the way in which he is then measured« (Slack 130f).

2 Allerdings weist Rosebury zu Recht darauf hin, dass Thorins Ärger über Bilbo nicht völlig unberechtigt ist, da Bilbo die Zwerge verraten hat – wenn auch mit einer redlichen Motivation (vgl. 112f). Hier zeigt sich sehr deutlich, in welche moralischen Konflikte Bilbo gerät. In seiner Güterabwägung zeigt sich seine Priorität. Zumal er formal aufgrund Thorins Versprechen, er dürfe sich seinen Teil frei aussuchen, ein Argument für seinen »Diebstahl« des Arkensteins anführen kann. Vgl. auch Ilgner 173ff.

So wichtig ihm die Mahlzeiten und seine Erinnerungen an Bag-End sind, so sind sie keineswegs der höchste Wert. Denn schon bei der Begegnung mit den Elben aus Rivendell treten Mahlzeiten für Bilbo in den Hintergrund; er möchte lieber bleiben und den elbischen Gesängen zuhören. Auf Bilbos Vorstellung von einem guten Leben verweist auch sein plötzliches Verständnis Gollums, sein mit Erschrecken verbundenes Mitleid, »a glimpse of endless unmarked days without light or hope of betterment, hard stone, cold fish, sneaking and whispering« (133). So verwundert es auch nicht, wenn sich seine Stimmung hebt, als er im Mirkwood auf den Baum klettert und dort die Sonne sehen sowie den Wind fühlen kann (vgl. 201).

Ferner scheint es für Bilbo keine Frage zu sein, die Zwerge aus den Fängen der Spinnen retten zu müssen – ähnlich wie auch später aus den Gefängnissen der Waldelben, wo er nur kurz vor dem Eingang zögert, aber seine Freunde letztlich nicht aufgeben will (vgl. 223). In beiden Fällen wird im Text nicht (ausführlicher) auf das Handeln bzw. verschiedene Handlungsoptionen reflektiert; vielmehr handelt Bilbo einfach so, wie er handelt. Gleichwohl werden zwei Gründe für sein Verbleiben bei den Waldelben angegeben: »He did not wish to desert the dwarves, and indeed he did not know where in the world to go without them« (226). Aus Freundschaft zu den Zwergen und um sein Wort gegenüber Bombur zu halten, weist er auch das Angebot des Elbenkönigs zurück, bei ihnen zu bleiben (vgl. 331f).

In Einklang mit seinem Umgang mit dem Arkenstein liegen die wichtigsten Prioritäten Bilbos: weniger im Komfort als vielmehr im friedlichen Umgang untereinander und der Treue zu Freunden. Freundschaft kann nicht mit Gold aufgewogen werden, wie er zum Abschied zu Thorin sagt: »This is a bitter adventure, if it must end so; and not a mountain of gold can amend it« (348). Geld dient ihm nur als Mittel, um diese Zwecke zu erreichen. Viel wichtiger aber sind für ein gutes Leben Essen, Freude und Gesang.

Thorin – ein zu spät von der ›dragon-sickness‹ geheilter Zwerg

Während sich bei Bilbo die Grundlinien nicht im Laufe der Geschichte verändern und er nur für eine kurze Zeit und ohne weitere Konsequenzen der Drachenkrankheit verfällt, ist dies bei Thorin deutlich anders. Denn zu Beginn der Geschichte kann von einer derartigen Besessenheit durch den Drachenhort, wie sie sich später in den Diskussionen mit Roäc, Bard etc. zeigt, keine Rede sein. Vielmehr betont er bei der Unexpected Party eine wesentliche Reihenfolge nach dem Essen: »We shan't get through business till late, and we must have some music first« (42). Dementsprechend endet das Lied *Far over the misty mountains cold* mit einer Zeile, in der die Harfen und das Gold als gleichberechtigte Objekte des Wiedererlangens genannt werden: »To win our harps and gold from him« (45).

An dieser Stelle besitzen also auch für Thorin »food and cheer and song« eine hohe Bedeutung – wenn auch nicht notwendig eine höhere als gehortetes Gold.

Obwohl die von den Zwergen gesungenen Lieder eindeutigen Charakter tragen, bleibt ihr Stellenwert als Lied bedeutend, zumal sie dazu geeignet sind, Bilbo die Gegenwart vergessen zu lassen. Bei seinem Bericht über Smaugs Angriff auf Erebor und ihre Pläne spielen die Schätze eine große Rolle, gleichwohl tatsächlich auch der Rachedanke eine bedeutende Rolle spielt (vgl. 57). Beide Aspekte werden vom Erzähler auch gegenüber dem Erstaunen des Masters von Lake-town angeführt: »... there is no knowing what a dwarf will not dare and do for revenge or the recovery of his own« (253). Aber hier gibt es noch keine Hinweise für eine rationalen Argumenten nicht mehr zugängliche Besessenheit.

Gewisse Anzeichen für eine solche ist sein Schweigen über ihre Pläne gegenüber dem Elbenkönig, auch wenn dieses durch die wenig gute Behandlung noch gefördert wurde, denn seine Familie war bei den Streitigkeiten zwischen Elben und Zwergen nicht beteiligt: »Consequently Thorin was angry at their treatment of him, when they took their spell of him and he came to his senses; and also he was determined that no word of gold or jewels should be dragged out of him« (220).

Aber im Gegensatz zu seinem Verhalten in Erebor führt die lange Haftdauer zur Bereitschaft Thorins, dieses Schweigen doch aufzugeben – bis er von Bilbo gefunden wird (vgl. 227). Zu dieser Zeit scheinen für ihn Lebensmittel und Freiheit letztlich doch noch eine höhere Bedeutung zu besitzen als Gold und Edelsteine. Diese jedoch sind ihm wichtig genug, um auf Bilbos Kreativität zu vertrauen; nun war er entschlossen, »once more not to ransom himself with promises to the king of a share in the treasure, until all hope of escaping in any other way had disappeared« (227).

Indem diese Einstellung aber von allen Zwergen geteilt wird, dürfte sie noch der allgemeinen zwerghischen Natur zuzusprechen sein. Dieser entsprechend sind sie nicht sehr erfreut über die in Lake-town entstehenden neuen Lieder, die »spoke confidently of the sudden death of the dragon and of cargoes of rich presents coming down the River to Lake-town« (252).

Auch wenn nur Balin Bilbo bei seiner ersten Erkundung Erebor's ein Stück weit begleiten will, wollen sie Bilbo wirklich angemessen für seine Dienste bezahlen und ihrerseits das Ihrige tun, sofern er in Schwierigkeiten geraten sollte. »There it is: dwarves are not heroes, but calculating folk with a great idea of the value of money; some are tricky and treacherous and pretty bad lots; some are not, but are decent enough people like Thorin and Company, if you don't expect too much«³ (268). Ihr praktischer Sinn zeigt sich besonders deutlich, als sie den Drachenhort sehen – während Fili und Kili die magischen goldenen Harfen spielen, sind die anderen pragmatischer und stecken sich

3 Vgl. auch 294: »... when the heart of a dwarf, even the most respectable, is wakened by gold and by jewels, he grows suddenly bold, and he may become fierce.«

soviel wie möglich ein (vgl. 295); auch Thorin ist trotz seiner Suche nach dem Arkenstein keine Ausnahme.

Ferner zeigt sich Thorin Bilbo gegenüber mehrfach sehr dankbar (vgl. 231, 248, 271f). Als Zeichen dafür versichert er ihm, sich seinen Teil selber aussuchen zu können und übergibt ihm später das prächtige Mithril-Kettenhemd (vgl. 286, 295). Während ihres Wartens auf die Rückkehr Smaugs »the enchanted desire of the hoard had fallen from Bilbo« (287), wohingegen die Zwerge ganz darin versunken sind und erst Bilbos Warnung dazu führt, dass Thorin seine Träume abschüttelt und die Tür gerade noch rechtzeitig schließt. Ähnlich besinnt er sich bei der ersten Erkundung des Drachenhortes noch auf Bilbos Einrede hin, den Hort und den Berg zu verlassen (vgl. 296). Aber während Bilbo pragmatisch an das Frühstück denkt und nicht sonderlich guter Stimmung ist, ist Thorin guter Laune. Bis hierhin hat er sich immer wieder von den Gedanken an den Schatz lösen können; dies scheint nach der Benachrichtigung über Smaugs Tod nicht mehr der Fall zu sein, auch wenn er sich grundsätzlich noch dankbar zeigt. Roäc gegenüber sagt er zornig: »You and your people shall not be forgotten. But non of our gold shall thieves take or the violent carry off while we are alive« (318).

Thorin scheint nicht willens zu sein, Gold für Frieden und Freundschaft oder aus Mitleid zu geben. In der ersten Verhandlung mit Bard und dem Elbenkönig ist er nur bereit, für die erhaltene Hilfe zu zahlen, sofern die Elben abziehen.⁴ Unklar bleibt allerdings, ob die Verhandlung, zu der er nach dem Abzug der Elben bereit wäre, sich auf mehr als die Bezahlung der erhaltenen Hilfe bezieht. Eindeutig lehnt er ab, Wiedergutmachung für den von Smaug angerichteten Schaden zu leisten; dies bezeichnet er als »your worst cause« und betont, auf den »treasure of my people« habe kein Mensch einen Anspruch (323). Er weiß um ihre recht großen Vorräte an Cram, rechnet auf die Unterstützung Dains und streitet jedem anderen ein Anrecht auf den Schatz ab. In diesem Zustand ist der Schatz für Thorin (und die meisten anderen Zwerge) die absolut höchste Priorität, wofür er sogar die Belagerung in Kauf zu nehmen bereit ist (nach Bilbos Einschätzung sogar den Hungertod; vgl. 329).

Bauer zufolge hat Thorin durch die Verstoßung des ›Heilings‹ Bilbo aufgrund der Lust am alleinigen Besitz nach germanischem Verständnis sein Heil verwirkt, kann aber durch sein Eingreifen in die Schlacht eine kampfentscheidende Verzögerung bewirken, die ihn aber sein Leben kostet. Bei seinem Nachfolger Dain werde ein Umstand betont, »den Thorin so sträflich vernachlässigte« (Bauer 80), nämlich der kluge Umgang mit seinen Schätzen. Der Erzähler betont aber, dass dies nicht nur seiner zwergischen Natur zuzuschreiben ist, sondern er auch durch den Drachenhort affiziert wird, er also der Drachenkrankheit verfällt:

4 Nach Bauer verstößt Thorin mit dem Angebot einer pekuniären Abfindung für die erfahrene Bewirtung »gegen die Grundsätze der Tischgemeinschaft und verwirkt so sein Heil, denn die Tischgemeinschaft konnte auf keinen Fall durch materielle Rückerstattung abgolonen werden« (43).

But also he [= Bilbo] did not reckon with the power that gold has upon which a dragon has long brooded, nor with dwarvish hearts. Long hours in the past days Thorin had spent in the treasury, and the lust of it was heavy on him. Though he had hunted chiefly for the Arkenstone, yet he had an eye for many another wonderful thing that was lying there, about which were wound old memories of the labours and the sorrows of his race. (323)

Der letzte Satz deutet auch darauf hin, dass es nicht nur um den materiellen, sondern immer auch um den immateriellen Wert der Gegenstände geht, wofür gerade der Arkenstein paradigmatisch ist. In Verbindung mit der von Martin Sternberg hier vertretenen Deutung, es habe Thorin möglicherweise gar nicht zugestanden, den Arkenstein als »heirloom« zu veräußern, ohne damit Schaden auf seine Familie herabzurufen, stellt sich die moralphilosophische Frage, ob eine Aufgabe seines Anspruches auf den Schatz nicht vielleicht eine für Thorin supererogatorische Handlung gewesen wäre – also eine Handlung, derer er zwar theoretisch fähig gewesen wäre, die aber als seine praktischen Möglichkeiten übersteigend angesehen werden muss. Auch Sternbergs Hinweis auf die kulturelle Diversität Mittelirdes, die sich gerade im Verhältnis zu Reichtum und Schätzen verdichtet, ist zu berücksichtigen – wobei es mir relativ eindeutig scheint, welche Position von Tolkien bevorzugt und primär im *Hobbit* propagiert wird.

Wie sehr Thorin der Drachenkrankheit verfallen ist, dürfte sich am deutlichsten an seinem Verhalten gegenüber Bilbo zeigen, als dieser zugibt, den Arkenstein Bard gegeben zu haben. Nur die Intervention Gandalfs hält ihn davon ab, Bilbo gegen die Felsen zu werfen (vgl. 334). So lässt ihn auch der Arkenstein in den Händen seiner »Feinde« zustimmen, Bilbos Anteil im Austausch gegen diesen auszuliefern. Aber »already, so strong was the bewilderment of the treasure upon him, he was pondering whether by the help of Dain he might not recapture the Arkenstone and withhold the share of the reward«⁵ (335). So liefert er nach der Ankunft Dains auch kein Gold aus, woraufhin sich die Heere zur Schlacht rüsten. Erst die tödliche Verwundung Thorins bewirkt bei ihm einen Sinneswandel, so dass er in Freundschaft von Bilbo scheiden will und sich einsichtig über die Bedeutung des Goldes zeigt:

Since I leave now all gold and silver, and go where it is of little worth, I wish to part in friendship from you, and I would take back my words and deeds at the gate... There is more in you of good than you know, child of the kindly West. Some courage and some wisdom,

5 Vgl. Shippey 81: »Thorin's ›bewilderment‹ is physical and mental and moral as well. The ›dragon-sickness‹ which he and the Master of Laketown catch is also simultaneously magical and moral.«

blended in measure. If more of us valued food and cheer and song
above hoarded gold, it would be a merrier world. (H 348)

Mithin ist es letztlich bei Thorin der tatsächliche Kontakt mit dem Drachenhort, der ihn recht bald der Drachenkrankheit verfallen lässt. Nach der Information über Smaugs Tod und dem Herannahen der Heere ist er einer rationalen Argumentation kaum mehr zugänglich und will unter allen Umständen den Drachenhort als sein Eigentum verteidigen. Dabei begeht er sogar einen Vertragsbruch, kann aber im Angesicht des Todes die Fehlerhaftigkeit seines Tuns erkennen. Schließlich aber bekennt auch er sich zum Vorrang von »food and cheer and song above hoarded gold«.

Der Master – ein die Legenden vergessender Mensch

Der Master kann wohl als Paradebeispiel eines selbstsüchtigen und ökonomischen Menschen gelten, denn die alten Gesänge spielen keine Rolle für ihn, »giving his mind to trade and tolls, to cargoes and gold, to which habit he owed his position« (250). Rateliff sieht ihn als einen der interessantesten Nebencharakteren Tolkiens an: »... an essentially unsympathetic figure who knows so little about his own town's history that he doubts there ever was a King under the mountain yet who nonetheless helps our heroes a great deal when they need it most« (HH I 453). Angesichts der begeisterten Reaktion vieler Menschen aus Esgaroth auf das Erscheinen der Zwerge bleibt ihm wohl auch nichts anderes übrig.

Durchgängig wird er vor allem über seine Beschäftigung mit Handel, Umsätzen und Gold und seine Ablehnung alter Überlieferungen charakterisiert.⁶ So inspiriert er auch jene neuen Gesänge, die zuversichtlich von reichen Geschenken der Zwerge sprechen, und ist doch überrascht und etwas beängstigt, als Thorin sein Vorhaben umsetzen will, denn er »had never thought that the dwarves would actually dare to approach Smaug, but believed they were frauds who would sooner or later be discovered and be turned out« (253). Gleichwohl ist ihr Abschied eine Erleichterung, da sie neben Kosten eine enorme Einschränkung des Handels verursacht haben.

Ganz prägnant wird seine Prioritätensetzung beim Kampf mit Smaug und seinem Umgang mit Bard nach dem Tod Smaugs. Denn während des Kampfes ist es nicht nur Bard, der ihn dazu animieren muss, zum Kampf aufzufordern, sondern vielmehr begibt sich der Master recht bald nach dem ersten Angriff zu seinem »great gilded boat, hoping to row away in the confusion and save himself« (305). So richtet sich die Bevölkerung auch direkt gegen ihn, der die Stadt früher verlassen hat als die letzten Verteidiger, und ruft Bard zum

6 Aber auch die Anerkennung der alten Überlieferungen durch viele Menschen in Esgaroth ist materialistisch geprägt (vgl. Ilgner 165f).

König aus. Wie man an dessen Reaktion sehen kann und auch der Erzähler hervorhebt, hatte er seine Position aber nicht zu Unrecht inne, da er nicht nur darauf verweist, in Esgaroth seien die Master aus den Alten und Weisen und nicht aus Kriegern gewählt worden und niemand hindere Bard und andere nun daran, nach Dale zurückzukehren. Zudem gelingt es ihm, den Zorn der Bevölkerung von den Geldzählern (und damit sich selbst) weg auf die Zwerge zu lenken (vgl. 309f).

Allerdings kümmert er sich im Gegensatz zu Bard im weiteren Verlauf nicht sonderlich um seine Bevölkerung, sondern nur um sich selbst. Erst nach dem Abzug der Heere zum Berg übernimmt er wieder eine Führungsfunktion beim Aufbau einer neuen Stadt. Fosters Charakterisierung, er sei »ein gieriger und selbstsüchtiger und in der Notlage nicht sehr kompetenter Mann« (Foster 126) gewesen, liegt insofern auf der Linie der Einschätzung der Bevölkerung Esgaroths und zeigt sich deutlich bei seinem Ende.

The old Master had come to a bad end. Bard had given him much gold for the help of the Lake-people, but being of the kind that easily catches such disease he fell under the dragon-sickness, and took most of the gold and fled with it, and died of starvation in the Waste, deserted by his companions.

(H 362)

Während Thorin also am Ende seines Lebens von der Drachenkrankheit geheilt noch erkennen konnte, dass Gold allein zum Leben nicht ausreicht, lernt der Master das nicht, verfällt ihr und bezahlt mit seinem Leben dafür.

Bard – Gerechtigkeit will ich, nicht Schätze!

Während der Master sich somit als sehr anfällig für die Drachenkrankheit gezeigt hat, kann selbiges nicht von Bard ausgesagt werden. »A dispossessed heir, he lives to achieve unexpected victory over the surpassingly strong hereditary foe who had destroyed his homeland, reestablishes the kingship, and founds a dynasty that renews alliances with nonhuman neighbors and helps bring renewed prosperity to the region« (HH II 557). Auf diese Weise ist er Vorläufer Striders/Aragorns und in Tolkiens *Legendarium* ein Wendepunkt zwischen den unglücklichen menschlichen Helden des Ersten Zeitalters zur triumphalen Rückkehr des Königs im Dritten. Diese Charakterisierung schließt auch ein Verfallen an die Drachenkrankheit aus.

Als Protagonist tritt er erst beim Angriff Smaugs auf. Bei diesem zeigt er sich als der eigentliche Verteidiger Esgaroths und evtl. damit auch als eigentlicher Herrscher; so kümmert er sich auch im Gegensatz zum Master um die Kranken und Verwundeten und hilft bei der Organisation des Nachtlagers. Seine militärische Qualifikation zeigt sich auch, als er die ungünstige Lage der

Zwerge Dains erkennt und zum Angriff ausnutzen will, wovon ihn allerdings der Elbenkönig abhält (vgl. 338).

Die grundsätzlich pessimistische Einstellung (immer wieder wird er als »grim« [vgl. 302ff, 318, 322] charakterisiert) braucht hier nicht weiter entfaltet zu werden. Sie lässt ihn aber angesichts der ›Hetzrede‹ des Masters gegen die Zwerge an deren mutmaßlich schlimmes Ende denken und zeigt sich in seinem anfänglichen Misstrauen Bilbo gegenüber (vgl. 329ff). Ferner verbleibt er zunächst im Dienst an Esgaroth, denkt aber durchaus an einen Wiederaufbau Dales durch den nun verwaisten Schatz (vgl. 310f).

Gleichwohl zeigt er sich von der Drachenkrankheit nicht betroffen. Auch wenn er einen Teil des Schatzes für Esgaroth beansprucht, tut er dies auf der Basis von Rechtsansprüchen – u. a. als legitimer Nachfolge Girions und als Töter des Drachen (vgl. 322). Darüber hinaus erhebt er eine moralische Forderung an Thorin: »Moreover the wealthy may have pity beyond right on the needy that befriended them when they were in want« (323). Ferner weist er auch die harten Worte Thorins dem Elbenkönig gegenüber zurück und diesen als einen Freund aus, der ihnen in ihrer Not geholfen habe, ohne dazu verpflichtet gewesen zu sein.

Welche Werte er für zentral ansieht, wird in den Begegnungen mit Thorin und Bilbo deutlich – er betont die Legitimität seiner Ansprüche. Dementsprechend verlangt er als Drachentöter und Erbe Girions 1/12 des Schatzes, wovon einiges Esgaroth zukommen solle; wolle Thorin aber in Freundschaft mit seinen Nachbarn leben, füge er auch selber etwas hinzu. Die Forderungen Bards an Thorin werden als »fair words and true, if proudly and grimly spoken« (323) bezeichnet. Daher will er auch nach der Absage durch Thorin nicht von den Ansprüchen absehen, zugleich aber auch nicht selber zuerst die Waffen erheben, sondern beginnt die Belagerung und setzt auf die fehlenden Lebensmittel der Zwerge. Auf Bilbos Bemerkung, Thorin sei bereit, auf seinem Gold zu verhungern, antwortet er nur, ein solcher Narr verdiene dies (vgl. 330).

Wie stark sein Gerechtigkeitsinn ausgeprägt ist, zeigt sich in der Verhandlung mit Thorin über den Arkenstein, wo er sagt: »Your own we will give back in return for our own« (334). Er geht auch ohne zu Zögern auf Thorins Angebot ein, für den Arkenstein Bilbos 1/14 des Schatzes auszuliefern, auch wenn dies unter dem von ihm geforderten 1/12 liegt. Hierin zeigt sich, dass es ihm weniger um das Gold als vielmehr um sein Recht geht. Schließlich verteilt er auch den von Dain erhaltenen Teil nach der Schlacht freigebig an den Master, seine Gefolgsleute und Freude und an den Elbenkönig (vgl. 351).

Damit präsentiert sich Bard tatsächlich als ein Vorläufer Aragorns und als ein Herrscher, der gerecht handelt und regiert, sich freigebig zeigt, in der Not seine Führungsqualitäten auch militärischer Art unter Beweis stellt und nicht nur von der Erfüllung alter Legenden profitiert, sondern diese zu einem großen Teil auch selber bewirkt hat.

Der Elbenkönig – »Edelsteine sind schön, aber es gibt dennoch wichtigeres«

Im Gegensatz zum »elf-king« aus alter Zeit, von dessen Streit mit den Zwergen der Erzähler berichtet (vgl. 220), ist zwar auch der Elbenkönig an Schätzen nicht völlig desinteressiert, stellt darüber aber die Hilfe der notleidenden Bevölkerung von Esgaroth, als er von Bards Hilfesuch erfährt.⁷ Gleichwohl ist es schon bezeichnend, dass er sich überhaupt mit einem Heer auf den Weg gemacht hat, noch bevor er dieses erhält, wobei eigens betont wird, auch er habe die alten Legenden über den Reichtum Thrors nicht vergessen (vgl. 311f).

Allerdings tritt er gegenüber Thorin nicht mit einem Anspruch auf, sondern überlässt dies Bard und dient diesem lediglich als Unterstützung. Die Hilfe gewährt er aus Mitleid, »for he was the lord of a good and kindly people« (312), wie auch zuvor die Elben als »Good People« (219) bezeichnet werden. So ist es auch ein hohes Lob, wenn er Bilbo angesichts der Übergabe des Arkensteins als jemanden bezeichnet, der eher wert sei, die Rüstung eines Elbenprinzen als manche, die besser darin ausgesehen hätten, sowie später auch Elbenfreund nennt (vgl. 331, 353). Dementsprechend hält er Bard davon ab, den Kampf gegen Dains Zwerge zu beginnen: »Long will I tarry, ere I begin this war for gold. The dwarves cannot pass us, unless we will, or do anything that we cannot mark. Let us hope still for something that will bring reconciliation« (338).

Diese Ablehnung eines Kriegs um Gold verbunden mit dem Wunsch nach Versöhnung steht allerdings in gewissem Gegensatz zum Bericht über den elbisch-zwergischen Streit, der ungeachtet der Perspektive zweifelsohne über einen Schatz geführt wurde. Tolkien weicht damit zudem von seinen Plot Notes D ab, in denen die Waldelben und andere Berater Bard abraten, Bilbos Angebot anzunehmen (vgl. HH II 570, 572f). Nach dem Tod Thorins zeigt er sich auch freigebig, weil er dessen Schwert Orcrist auf dessen Grab legt (vgl. 350). Vom Schatz erhält er letztlich von Bard »the emeralds of Girion, such jewels as he most loved, which Dain had restored to him« (351).

7 Die von mir vorgenommene Differenzierung zwischen dem »Elvenking« und dem früheren »elf-king« (d.h. Elwe Singollo/ Thingol) basiert auf der unterschiedlichen Schreibweise, da »elf-kings« nur zweimal im Text verwendet wird (vgl. 220). Rateliff meint, der *Hobbit* erlaube sowohl die Identifizierung als auch die Differenzierung. »Even after Tolkien eventually, towards the end of work on *The Lord of the Rings*, committed to the decision that the wood-elf king was a separate character, he never fully reworked the original story to completely support that decision« (HH I 410). Weiterhin bezieht er die Charakterisierung des elf-king durch seine einzige Schwäche für Schätze auf den König aus dem *Hobbit*, was von der Narrative her näher liegt. Letztlich entscheidet er sich dafür, zwei unterschiedliche Traditionen für die Verantwortung des elbisch-zwergischen Kriegs anzunehmen: die *Silmarillion*-Tradition sowie die *Hobbit*-Tradition (vgl. 416). Andererseits müsste sich bei einer Identität der Elvenking leichter durch die Drachenkrankheit beeinflussbar zeigen. Für den Skopus dieses Beitrags ist eine Klärung dieser Frage aber letztlich nicht von Belang.

Hinsichtlich seiner Vorstellungen von einem guten Leben können noch die im Wald und in den Hallen regelmäßig gefeierten Feste, seine Vorliebe für guten Wein sowie seine u.a. Gandalf und Bilbo angebotene Gastfreundschaft angeführt werden (vgl. 228, 352f). Es zeigt sich bei ihm also eine deutliche Präferenz für ein friedliches Zusammenleben mit hedonischen Elementen. Bei letzteren spielen auch Schätze eine Rolle, aber sie dürften nicht wie bei den der Drachenkrankheit verfallenden Personen zum primär handlungsleitenden Motiv werden.

Zusammenfassung

In der Zusammenschau dieser fünf Personen ergibt sich ein kohärentes Bild der Vorstellung eines guten Lebens, wie sie im *Hobbit* propagiert wird. In nuce wird dies von Thorin in seinen Abschiedsworten an Bilbo zusammengefasst, in denen er die Bedeutung von »food and cheer and song« für eine fröhlichere Welt betont. Indem bei Thorin bis zu seiner endlichen ›Bekehrung‹ und noch stärker beim Master die Auswirkungen der Drachenkrankheit beobachtet werden können, wird Bilbo als Kontrastfolie noch stärker positiv herausgestellt. Zumal auch die Handlungen Thorins und des Masters primär über die Drachenkrankheit und damit als pathologisch charakterisiert werden – wobei dies bei Thorin wegen der immateriellen Bedeutung des Schatzes und besonders des Arkensteins differenzierter gesehen werden muss.

Bilbos Verhalten und seine Prioritätensetzung dienen mithin als Paradebeispiel des im *Hobbit* propagierten Umgangs mit materiellen und immateriellen Werten; vor allem seine Bereitschaft, seinen Anteil des Schatzes für eine friedliche Lösung des Konflikts aufzugeben. Ferner durch seinen durchgängigen Wunsch nach einem komfortablen Leben. Beide Aspekte finden sich auch beim häufiger als gut charakterisierten Elbenkönig, der sie weit über das Erlangen von Schätzen stellt. Bei Bard hingegen rücken diese Aspekte deutlich in den Hintergrund; er dient vor allem dazu, die Dimension gerechter Ansprüche hervorzuheben (was durch Dain mit seiner klugen Verteilung des Schatzes unterstützt wird).

Dabei wird auch deutlich, dass interpersonale Beziehungen auf mehr als auf einer ökonomischen Grundlage basieren müssen, sollen sie sich als zukunfts-trächtig erweisen können. Geld spielt zwar keine völlig zu vernachlässigende, aber grundsätzlich instrumentale Rolle.

Indem letztlich die Prioritätensetzung Bilbos und des Elbenkönigs hinsichtlich eines mit hedonistischen Elementen verbundenen friedlichen und freundschaftlichen Zusammenlebens von Elben, Menschen und Zwergen obsiegt, sind »food and cheer and song« von oberster Priorität. Werden die hedonischen Elemente hervorgehoben, darf die Pflege alter Legenden darüber nicht vergessen werden – denn schließlich endet der *Hobbit* mit einem Verweis auf die Erfüllung der Prophezeiungen alter Gesänge und dem eigenen Anteil dabei (vgl. 362f).

Brot oder Gold?

Ist bei der Schilderung der Personen schon die Reichtumskritik als ein durchgängig präsenes Motiv deutlich geworden, insofern die Verabsolutierung des Schatzes durch Smaug, Thorin und den Master letztlich zu ihrem (gewaltsamen) Tod führt, kann selbiges noch etwas weiter untersucht werden. Denn immer wieder leiden die Protagonisten unter Nahrungsmangel und insofern ist die Frage nach dem, was zum Überleben nötig ist, sehr präsent. Vor allem zum Schluss werden dabei Gold und Nahrung als Alternativen gegenübergestellt und die Unzulänglichkeit des Goldes betont.

Während bei der *Unexpected Party* und auch in der ersten Zeit nach ihrem Aufbruch nicht von Nahrungsmangel gesprochen werden kann, kommen sie recht bald »into the Lone-lands, where there were no people left, no inns, and the roads grew steadily worse« (65). So treibt sie auch vor allem ihr Hunger dazu, nachzusehen, als sie das Licht des Feuers der Trolle erblicken. Auch bei den Trollen spielt die Sorge um ihre Nahrung eine große Rolle, wenn sie sich auch mehr über die Eintönigkeit des Hammelfleisches beschweren sowie der von Gandalf erneut angefachte Streit über die Art der Zubereitung der Zwerge zu ihrer Versteinerung führt (vgl. 71ff). Der Vorrang der Vorräte vor dem Gold zeigt sich schon, indem die Zwerge das Gold der Trolle vergraben, ihre Nahrungsmittelvorräte aber gerne auffüllen. Hier gibt es also noch keine Anzeichen einer Drachenkrankheit.

Nach der Gefangennahme durch die Goblins leiden sie wieder unter Vorratsmangel, den sie erst bei Beorn beheben können. Von diesem werden sie vegetarisch, aber fürstlich bewirtet und gut mit Proviant ausgestattet: »nuts, flour, sealed jars of dried fruits, and red earthenware pots of honey, and twice-baked cakes that would keep good a long time, and on a little of which they could march far« (183). Aber auch diese reichen nicht aus, um den Dusterwald vollständig zu durchqueren, weshalb sie – wiederum aus Hunger – entgegen den Warnungen den Weg verlassen, die Feste der Waldelben stören und schließlich von den Spinnen gefangen genommen werden. Auch nach ihrer Befreiung durch Bilbo sind sie immer noch von Hunger geschwächt, so dass sie nicht ernsthaft an Widerstand gegen die Waldelben denken können. Bei diesen aber erhalten sowohl Thorin als auch die anderen Zwerge Nahrung in ausreichender Menge – und wie schon erwähnt, führt die Dauer der Gefangenschaft bei Thorin allmählich dazu, dem Elbenkönig doch die Wahrheit erzählen zu wollen.

Nach ihrer Befreiung durch Bilbo haben sie wiederum keine Vorräte, erholen sich aber dank der Gastfreundschaft in Esgaroth recht bald. Diese ist wohl die erste, die nicht aus reiner Freundlichkeit gewährt wird, sondern durchaus auch durch die Erinnerungen an die großen Reichtümer des Königs unter dem Bergs und den Wohlstand Dales bedingt sein dürfte.

Bislang aber standen die Zwerge noch nicht vor der ernsthaften Alternative zwischen Überleben und dem Verzicht auf Gold – diese stellt sich nach Thorins Weigerung auf Verhandlung mit Bard bzw. Herausgabe eines Teils des Schatzes. Sie wird auch deutlich vom Herald verkündet: »We will bear no weapons against you, but we leave you to your gold. You may eat that, if you will« (324). Ganz ähnlich auch Bards Reaktion auf Bilbos Meinung, Thorin sei bereit, zu verhungern: »Such a fool deserves to starve« (330). Es wird also unmissverständlich unterstrichen, dass Gold letztlich höchstens zweitrangig sein kann, denn ohne Nahrung habe man auch davon keinen Nutzen – eine Erkenntnis, die Thorin und die Zwerge im Düsterwald abgewandelt noch vertreten, wenn sie lieber den Weg verlassen als zu verhungern (vgl. 204).

Zu diesem sich durchziehenden Grundmotiv des Hungers als Auslöser für weitere Ereignisse und die größten Gefahren für den Ausgang des Unternehmens auf dem Weg passt auch, dass Bilbo auf der Rückreise in keine größere Gefahr gerät – weil auch kein Hunger herrscht.

Die Hierarchie der Werte – oder die Eudaimonie des *Hobbit*

Mithin zeigt sich nicht nur bei der Schilderung wichtiger Personen und ihrer Handlungen bzw. Handlungsreflexionen eine deutlich positive Bewertung der vor allem von Bilbo dargestellten und von Thorin in Worte gefassten Hierarchie mit dem Vorrang von »food and cheer and song above hoarded gold«, sondern dies auch als ein den gesamten *Hobbit* durchziehendes Motiv. Von Gold allein kann man nicht leben und wer das Gold verabsolutiert, endet wie Smaug, Thorin oder der Master: Er stirbt nicht nach einem guten und erfüllten Leben, sondern gewaltsam und von Freunden verlassen – es sei denn, er besinnt sich wie Thorin noch eines Besseren. Wer hingegen bereit ist, für Frieden und Freundschaft auf Gold zu verzichten, oder sich sonst freigebig zeigt, der wird belohnt. Diese Belohnung ist dabei nicht primär als materielle Belohnung zu verstehen, wobei auch diese sich einstellt.

»Tolkien here creates a near-catastrophe followed by a happy ending appropriate to a fairy-story, in keeping with his ideas of eucatastrophe (cf. OFS): our hero may himself not wind up with a river of gold, but that gold is used instead of hoarded and makes his world a better place, so that in the end ›prophecies do come true, after a fashion‹.«
(HH II 600)

Insofern sind diejenigen, die das Gold nicht überbewerten und teilweise auch darauf verzichteten, am Ende finanziell besser gestellt als diejenigen, die es

unter allen Umständen zu erlangen suchten. Ferner liegt die Betonung auf dem Einsatz des Goldes und der Kritik am Horten um des Hortens willen.

Werden Mähler, Freude und Gesänge als Hauptelemente eines guten Lebens vorgestellt, geht es dabei nicht einfach um Nahrungsaufnahme, Lachen und Singen, sondern um eine Feierkultur, in der es immer um mehr geht. »Das gemeinsame Mahl, die Teilnahme an der Speise und am Trank, schaffen soziale Bindungen« (Bauer 42). Die Musik dient nicht wie eine Serenade oder ein Divertimento als Begleitmusik oder zur Zerstreuung, sondern besitzt primär kulturtragende Funktion – als Ort der Erinnerung und der Prophezeiungen. Als solche kann sie auch sehr starke Gefühle und Vorstellungen auslösen und so auch Handlungsimpulse bewirken. Ferner wird der Gemeinschaftscharakter der Feiern und Mahlzeiten betont, der ebenso wenig wie Freundschaften durch Gold aufgewogen werden kann.

Insofern zeigt Tolkien sich ein weiteres Mal in seinen Werken nicht als Materialist, sondern als Idealist – sofern man mit solchen plakativen Beschreibungen arbeiten möchte.

Bibliographie:

- Anderson, Douglas A. *The Annotated Hobbit*. Revised and expanded edition. London: HarperCollins, 2003
- Bauer, Hanspeter. *Die Verfahren der Textbildung in J.R.R. Tolkiens The Hobbit*. Frankfurt a.M. und New York: Peter Lang, 1983
- Foster, Robert. *Das große Mittelerde-Lexikon. Ein alphabetischer Führer zur Fantasy-Welt von J.R.R. Tolkien*. Bearbeitet und ergänzt von Helmut W. Pesch. Bergisch Gladbach: Bastei Lübbe, 2002
- Ilgner, Oliver. *Biographische, theologische und literaturpsychologische Analysen zur Person und zum Werk J.R.R. Tolkiens*. Aachen: Shaker, 2004
- O'Neill, Timothy R. *The individuated hobbit. Jung, Tolkien and the Archetypes of Middle-earth*. Boston: Houghton Mifflin, 1979
- Purtill, Richard. *J.R.R. Tolkien. Myth, Morality, and Religion*. San Francisco: Ignatius Press, 2003
- Ratelif, John D. *The History of the Hobbit. 2 Vols*. London: HarperCollins, 2007
- Rosebury, Brian. *Tolkien. A Cultural Phenomenon*. Basingstoke: Palgrave Macmillan, 2003
- Shippey, Tom A. *The Road to Middle-earth*. London: HarperCollins, 1992
- Slack, Anna. "Slow-Kindled Courage. A Study of Heroes in the Works of J.R.R. Tolkien". *Tolkien and Modernity 2*. Ed. Thomas Honegger and Frank Weinreich. Zurich and Berne: Walking Tree Publishers, 2006, 115-139